VORWORT .......................................................... XIII

1 EINLEITUNG .................................................... 1
1.1 Lutherische und katholische Juden? Eine Anekdote zur Einführung .......... 1
1.2 Forschungsübersicht und -ergebnisse zur Geschichte der Juden in der Frühen Neuzeit 3
1.3 Forschungsübersicht zur Geschichte der Juden in der Grafschaft Oettingen .......... 9
1.4 Herrschaftsmedium Judenschutzbriefe: Forschungsübersicht und Definition .... 11
1.5 Konzeption und Quellen ........................................ 17

2 EIN TERRITORIUM, VIER TEILGRAFSCHAFTEN UND 15 JUDENGEMEINDEN –
DIE HERRSCHAFTSSTRUKTUR DER GRAFSCHAFT OETTINGEN UND DIE JUDEN-
GEMEINDEN IM RIES .................................................. 19
2.1 Die Grafschaft Oettingen: Ein dreifaches territorium non clausum .............. 19
2.2 Judengemeinden in der Grafschaft Oettingen – eine Übersicht ................. 23
2.2.1 Oettingen-wallersteinische Judengemeinden: Wallerstein und Pfaumloch .... 23
2.2.2 Unter Schutzherrschaft der Grafen von Oettingen-Baldern: Aufhausen .... 26
2.2.3 Zwischen Wallerstein und Baldern: Die Judengemeinde Oberdorf .......... 27
2.2.4 Ungeteilte Schutzherrschaft Oettingen-Oettingens: Harburg und Mönchsdeggingen .... 27
2.2.5 Geteilt und vereinigt: Herrschaftsgeschichte der Judengemeinden
Oettingen und Hainsfarth .......................................... 28
2.2.6 Vorprogrammiertes Konfliktpotential I: Die Judengemeinde Kleinerdlingen
zwischen Johanniterorden und Oettingen-Spielberg ................................ 30
2.2.7 Vorprogrammiertes Konfliktpotential II: Die Judengemeinde Schopfloch
zwischen Brandenburg-Ansbach und Oettingen-Spielberg ......................... 32
2.2.8 Oettingen-Oettingen, Oettingen-Spielberg und ein Zwischenbesitzer:
Die Judengemeinde Mönchroth ....................................... 33
2.2.9 Judengemeinden mit wechselhaftem Schicksal: Neresheim, Baldern,
Ederheim, Steinhart ................................................ 34
2.3 Strukturelemente der jüdischen Geschichte in der Grafschaft Oettingen .... 35
2.3.1 Siedlungsstruktur ............................................. 35
2.3.2 Herrschaftsgeschichte .......................................... 38
2.3.3 Demographische Entwicklung, Vermögenssituation und innerjüdische Verhältnisse 41

3 DIE JUDENSCHUTZBRIEFE DER GRAFSCHAFT OETTINGEN – EIN HERRSCHAFTS-
MEDIUM DES FRÜHNEUZEITLICHEN STAATS ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE 43
3.1 Eine Vorgeschichte mit Fragezeichen: Schutzbriefe vor dem Dreißigjährigen Krieg 43
3.2 Bestandsaufnahme der Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen
im 17. und 18. Jahrhundert ........................................... 45
3.3 Die Anfänge des Herrschaftsmediums Judenschutzbriefe ......................... 47
3.3.1 Der Krieg als Vater der Judenschutzbriefe? ................................ 47
### Inhaltsverzeichnis

| 3.3.2 Herrschaftsdemonstration und Normsetzung: Die Rolle der Judenschutzbriefe in den innerdynastischen Konflikten des Hauses Oettingen | 49 |
| 3.3.3 Der lange Weg bis zur Etablierung des Herrschaftsmediums Judenschutzbriefe | 52 |
| 3.3.4 Fazit: Dauerhafte Kodifikation statt Situationsbezogenheit | 56 |
| 3.3.5 Ein Blick über die Grenzen: Die oettingischen Judenschutzbriefe als anachronistisches Herrschaftsmedium? | 58 |
| 3.3.5.1 Normtypen der Judengesetzgebung in anderen Territorien | 58 |
| 3.3.5.2 Die Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen: Frühmodernes Herrschaftsmedium in mittelalterlicher Gestalt | 64 |
| 3.4 Einflußfaktoren auf das Herrschaftsmedium Judenschutzbriefe | 68 |
| 3.4.1 Äußere Form, Sprache und Gliederung der Schutzbriefe: Mediale Beharrungsvermögen statt Modernisierung | 69 |
| 3.4.2 Systematik der Gesetzgebung: Legislatorisches Durcheinander oder ordnende Hand? | 71 |
| 3.4.2.1 Die Judenschutzbriefe und die Konkurrenz der Einzelschutzbriefe und Verordnungen | 71 |
| 3.4.2.2 Die inhaltliche Gliederung der Judenschutzbriefe: Ein systematischer Fleckerlesteppich | 79 |
| 3.4.3 Frühneuzeitliche Gesetzgebung: Eine Frage der administrativen Effizienz | 85 |
| 3.4.4 Ein nicht aufzulösender Konnex: Herrschaftspolitische Konflikte und Gesetzgebung | 89 |
| 3.4.5 Rechtsvereinheitlichung contra dynastische Zwänge und Verwaltungsstrukturen | 96 |
| 3.4.6 Gesamte schutzverwandte Judenschaft? Anspruch und Rechtswirklichkeit | 100 |
| 3.4.6.1 Vergleich zwischen Schutzbriefen und Steuerbüchern | 100 |
| 3.4.6.2 Keine unvereinbaren Gegensätze: Rechtsvereinheitlichung und Privilegierung | 103 |
| 3.4.7 Personales und transpersonales Herrschaftsverständnis | 105 |
| 3.4.8 Normintensivierung und -differenzierung: Auf dem Weg zum ›absolutistischen‹ Staat? | 110 |
| 3.4.8.1 Immer länger und länger: Der kontinuierliche Weg zur Normintensivierung | 111 |
| 3.4.8.2 Normdifferenzierung oder Konzentration auf einen Regelungsbereich? | 112 |
| 3.4.9 Zusammenfassung: Die Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen – ein Normtyp des frühmodernen Staats zwischen Tradition und Moderne | 119 |

### 4 Ein langer und mühsamer Weg – Legislativspraxis
der Schutzbriefausstellungen in der Grafschaft Oettingen

| 4.1 Schutzlosungsverfahren 1739/40: Ein beispielhafter Extremfall | 121 |
| 4.2 Gesetzgebung als kommunikativer Prozeß zwischen Landesherrschafft, nichtjüdischen Interessengruppen und Judengemeinden | 130 |
| 4.2.1 Die Landesherrschafft | 131 |
| 4.2.1.1 Der Landesherr: Herr des Verfahrens und Verfahrenshindernis | 131 |
| 4.2.1.2 Die Regierung: Kommunikationszentrale – Verfahrenszentrale – Entscheidungszentrale | 135 |
| 4.2.1.2.1 Informationsbeschaffung als legislatorische Grundlage: Die Rolle der Statistiken und amtlichen Berichte in den Schutzlosungen | 136 |
| 4.2.1.2.2 Gutachten, Annotata, Notamina, Vota etc.: Der langwierige Weg zur Entscheidungsfindung | 141 |
| 4.2.1.3 Die Oberämter: Informationsbeschaffer, pragmatische Experten und Transmissionsriemen | 144 |
| 4.2.1.4 Zusammenfassung: Legislation als Kommunikationsprozeß auf obrigkeitlicher Ebene | 145 |
| 4.2.2 Christliche Untertanenschaft | 147 |
Inhaltsverzeichnis

4.2.2.1 Intensität der Supplikationen nichtjüdischer Interessengruppen .......................... 147
4.2.2.2 Träger der antijüdischen Beschwerdeschreiben .................................................. 150
4.2.2.3 Abflauen antijüdischer Beschwerden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts .. 151
4.2.2.4 Nichtjüdische Bitgesuche als fakultativer Bestandteil der Schutzlosungsverfahren 152
4.2.3 Supplikationen der Judenschaften .............................................................................. 153
4.2.3.1 Schutzverlängerungsgesuch der Judenschaft: Antragsverfahren Schutzlosung .... 153
4.2.3.2 *viele lamentationes bey der Judenschaft verursachen dörffe:*
Jüdische Supplikationen und Normsetzung – Versuch eines Überblicks ..................... 157
4.2.3.3 Jüdische Supplikationen – integraler Bestandteil des Gesetzgebungsverfahrens .. 158
4.2.3.4 Die Form der jüdischen Supplikationen .................................................................. 163
4.2.3.5 Träger der Supplikationen: *gesambte schutzverwandte Judenschaft* ................. 165
4.3 Zusammenfassung: Gesetzgebung als kommunikativer Prozeß 
zwischen Normgeber und Normadressaten .................................................................. 171
4.4 Noch einen Schritt weiter: Gesetzgebung durch Vertrag? 
Der Vertragscharakter der Judenschutzbriefe ............................................................... 173

5 
DIE JUDEN Schutzbriefe IM INTERessenWIDERSTREIT 
ZWISCHEN OBRIGKEIT, UNTERTANENSCHAFT UND JUDEngEMEINDEN .......................... 177
5.1 Die entscheidende Frage: Schutzverlängerung oder Ausweisung? ......................... 177
5.1.1 Das Ausweisungsrecht der Obrigkeit auf normativer Ebene: 
*die selbe insgesamt ab und auszuschaffen* ................................................................. 178
5.1.2 Das Ausweisungsrecht der Obrigkeit auf ereignisgeschichtlicher Ebene: Theoretisches Konstrukt ohne praxisrelevante Bedeutung? .......................................................... 179
5.1.3 Ausschäffung und Verlängerung im Spiegel der Schutzlosungsakten ................. 180
5.1.3.1 Phase I: Peuplierung contra antijüdische Stereotype 1650–1680/90 .................... 180
5.1.3.2 Phase II: Zwischen Schutz und Vertriebung 1680/90–1750 ............................... 182
5.1.3.2.1 Leitgedanke I der Judenpolitik: Die fiskalische Maxime ................................. 183
5.1.3.2.2 Leitgedanke II der Judenpolitik: Antijüdische Stereotype ............................... 185
5.1.3.2.3 Leitgedanke III der Judenpolitik: Herrschaftspolitische Rücksichtnahme ......... 187
5.1.3.2.4 Fazit: Schutz oder Vertriebung? Eine Frage mit vielen Fragezeichen .......... 190
5.1.3.3 Phase III: Matrikel statt Ausweisung 1750–1806 ............................................. 191
5.1.3.3.1 *große Nahrung und Nuzen von denen Juden:*
Judenfreundliche Einstellung statt antijüdischer Stereotype ..................................... 192
5.1.3.3.2 Die Kraft der Normen als Allheilmittel: Die Einführung des Matrikelsystems 193
5.1.4 Die Rolle der Juden: Opfer obrigkeitlicher Willkür oder politische Akteure? .... 197
5.2 Kein Konsensgeld ohne Konsens: 
Die fiskalische Prämisse des Judenschutzes im Spiegel der Schutzlosungsakten ...... 203
5.2.1 Die fiskalische Maxime der Judenpolitik im 17. und 18. Jahrhundert ................ 203
5.2.2 Obrigkeitliche Fiskalpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit 
am Beispiel des Konsensgelds .................................................................................. 204
5.2.3 Einführung des Konsensgelds .......................................................... 207
5.2.4 Geldbedarf contra Armut: Die Entwicklungslinien des Konsensgelds 
im 18. Jahrhundert .............................................................. 211
5.2.4.1 Ausgehandelt statt dekretiert: Der Kompromißcharakter des Konsensgelds .... 211
5.2.4.2 Kompromißbereitschaft und kompromißlose Härte: 
Das Schutzlosungsverfahren 1714 in Oettingen-Spielberg ........................................ 212
5.2.4.3 Die Schwierigkeit, *mit Juden zu tractiren:*
Das Schutzlosungsverfahren von 1731 bis 1733 in Oettingen-Oettingen ............ 216

VII
5.2.4.4 Verhandlungsspielaum und Kompromiß:
Das Kleinerdinger Schutzlosungsverfahren von 1785 .............................. 220
5.2.5 Fazit: Abgaben und Juden – zwischen fiskalischer Maxime
und finanzieller Kompromißbereitschaft ............................................. 222
5.3 Protokollierung: ja oder nein?
Die obrigkeitliche Kontrolle der jüdischen Erwerbstätigkeit ...................... 226
5.3.1 Jüdischer Handel contra Betrugs- und Wucherstereotyp:
Grundsätzliche Bemerkungen zur Normierung der jüdischen Erwerbstätigkeit 226
5.3.2 Kontrolle durch Protokolle: Entwicklungsstendenzen und Intentionen
der Protokollierungsvorschriften ..................................................... 229
5.3.2.1 Antijüdische Stereotype, fiskalische Maxime und das Prinzip
der ›Auskömmlinglichkeit‹ 1650–1680/90 .............................................. 229
5.3.2.2 Dominanz des Betrugs- und Wuchervorwurfs 1680/90–1740/50 ............ 232
5.3.2.3 Pragmatische statt ideologische Sichtweise 1740/50–1806 .................. 233
5.4 Vorprogrammierte Konflikte: Das Schächten und der jüdische Fleischverkauf ... 239
5.4.1 Grundsätzliche Problematik von Viehenschächten und Fleischverkauf .... 239
5.4.2 Rechtliche Rahmenbedingungen zum Schutz der Metzger:
›Hausgebrauch‹, Stückzahlbegrenzungen und Handelsbeschränkungen ................... 241
5.4.3 Metzger contra Juden I: Versuche einer Kehrtwende zugunsten der Juden 243
5.4.4 Metzger contra Juden II: Der Versuch einer Kehrtwende zugunsten der Metzger . 247
5.4.5 Fazit: Die Suche nach einem Kompromiß zur allgemeinen Zufriedenheit .... 254
5.4.6 Eine weitere Option: Kooperation statt Konkurrenz –
Sonderarbeit von Metzgern und Juden in Mönchsroth 1771 ...................... 256
5.5 Die ›gute Policey‹ und die Juden .................................................. 257
5.5.1 Raupen und Ratzen, Kehrwoche und Sonntagsheiligung:
Das Spektrum der Policeyvorschriften in den Judenschutzbriefen ............... 257
5.5.2 Das Beispiel Sonn- und Feiertagsheiligung:
Regelungsinhalt und Normzweck der ›guten Policey‹ ................................ 259
5.5.3 Jüdische Supplikationen:
Kein Widerstand gegen den Wesensgehalt der Policeynormen ..................... 262
5.5.4 Altbekannte Phänomene in anderem Licht: Normintensivierung, Legislationspraxis
und Lockerung von Restriktionen im Spiegel der Policeynormen ................. 266
5.5.4.1 Normintensivierung und -differenzierung durch Konkretisierung,
Kontroll- und Sanktionsinstrumentarien ........................................ 266
5.5.4.2 Der schnelle Weg zur Norm: Gesetzgebungstechnik und Policeyrecht .... 267
5.5.4.3 Ein paradoxer Befund: Lockerung trotz Intensivierung ............. 274
5.5.5 sowohl als Christen: Gleiches Recht für alle?
Judenverordnungen und allgemeine Verordnungen im Vergleich .......................... 275
5.6 Gleichberechtigung auf kommunaler Ebene:
Die Partizipation von Juden an den Gemeindegerechtigkeiten ...................... 278
5.6.1 Ein Ort und zwei Gemeinden:
Nebeneinander und Konfliktpotential christlich-jüdischer Doppelgemeinden .... 278
5.6.2 Bürgerschaft contra Judenschaft:
Der Streit um die jüdischen Gemeinderechte in Wallerstein 1676–1678 ........ 280
5.6.2.1 Ressourcenknappheit, Viehseuchengefahr und Furcht vor Gleichberechtigung
von Christen und Juden: Die Argumentation der Wallersteiner Bürgerschaft .... 280
<table>
<thead>
<tr>
<th>Inhaltspunkt</th>
<th>Titel</th>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>5.6.2.2</td>
<td>Selbstbewußte Gegenargumentation: Das Beharren der Juden auf der Teilhabe an den Gemeindegerechtigkeiten</td>
<td>283</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.2.3</td>
<td>Die Entscheidung der Obrigkeit: Der Maßstab des Rechts</td>
<td>286</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.3</td>
<td>Judenschutzbriefe und jüdische Gemeindegerechtigkeiten: Eine Grundsatzentscheidung zugunsten der Juden – und eine Option zum Nachteil der Juden</td>
<td>289</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.3.1</td>
<td>allein gemeingerechtigkeiten [...] theilhaftig</td>
<td>289</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.3.2</td>
<td>allein der gemeldten Bürgerschaft zu Harburg angedeyhen solle:</td>
<td>290</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.4</td>
<td>Trotz aller Konflikte: Die Möglichkeit einvernehmlicher Lösungen</td>
<td>293</td>
</tr>
<tr>
<td>5.6.5</td>
<td>Jüdische Gemeinderechte: Gleichberechtigung auf kommunaler Ebene vor der Emanzipation</td>
<td>295</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7</td>
<td>(K)ein Blick hinter die Tür der Synagoge: Jüdische Gemeindeautonomie und Obrigkeit</td>
<td>297</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1</td>
<td>Die Normierung der internen jüdischen Angelegenheiten in den Schutzbriefen</td>
<td>298</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.1</td>
<td>Zwei Normtypen mit unterschiedlicher Zielsetzung: Judenschutzbrief 1671 und Gemeindeordnung 1672 – ein Vergleich</td>
<td>298</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.2</td>
<td>Garantie und Umfang der jüdischen Gerichtsautonomie</td>
<td>300</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.2.1</td>
<td>Jurisdiktion in religiös-kulturellen Angelegenheiten</td>
<td>300</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.2.2</td>
<td>Das Eintreiben kollektiver Abgaben durch die Barnossen</td>
<td>302</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.2.3</td>
<td>Innerjüdische Gerichtsbarkeit für Zivilklagen von Juden gegen Juden</td>
<td>303</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.1.3</td>
<td>Weitere jüdische Autonomierechte: Freie Religionsausübung, Wahl des Rabbiners und der Barnossen, Anstellung von Gemeindebediensteten</td>
<td>304</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.2</td>
<td>Obrigkeitliche Motive bei der Regelung interner jüdischer Angelegenheiten</td>
<td>307</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.3</td>
<td>(Fast) kein Grund für Beschwerden: Jüdische Supplikationen und innerjüdische Autonomie</td>
<td>310</td>
</tr>
<tr>
<td>5.7.4</td>
<td>Fazit: Obrigkeit, Juden und innerjüdische Autonomie: Soviel Freiheit wie möglich, so viel Kontrolle wie nötig</td>
<td>315</td>
</tr>
<tr>
<td>5.8</td>
<td>Zusammenfassung: »Sowohl als auch« statt »entweder oder«</td>
<td>316</td>
</tr>
</tbody>
</table>

6  SCHRÜSBEUTRACHTUNG

6.1 Das Wichtigste in vier (Leit-)Sätzen                     | 320   |
6.2 Juden als Untertanen? Eine Indizienkette mit eindeutigen Tendenzen | 324   |
6.3 Fazit: Rechtlicher Doppelstatus der Juden in der Frühen Neuzeit | 333   |
6.4 Ein Bild sagt mehr als viele Worte: Die Topographie Harburs als Symbol für den Rechtsstatus der Juden in der Frühen Neuzeit | 336   |

ANHANG: ........................................................................... 339
Tabelle 4 – Tabelle 24 .................................................. 341
Siglen und Signaturen der Judenschutzbriefe (in chronologischer Folge: 1637–1806) .......................... 378

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS .................................. 383
ABKÜRZUNGS- UND SIGLENVERZEICHNIS ................................. 407
PERSONEN- UND ORTSREGISTER .......................................... 409

IX
Verzeichnis von Tabellen, Diagramm, Karte und Abbildung

Tabelle 1: Die Linien der Grafen von Oettingen in der Frühen Neuzeit .................. 20
Tabelle 2: Anfänge des Herrschaftsmediums Judenschutzbriefe in der Grafschaft
        Oettingen (1637–1671) ........................................................................... 47
Tabelle 3: Matrikelzahlen für die Judengemeinden Harburg, Mönchsdaggening,
        Wallerstein, Pflaumloch und Oberdorf (1750/52–1806) .................. 194
Tabelle 4: Gesamtschutzbriefe der Linie Oettingen-Spielberg (1637–1785) ........ 341
Tabelle 5: Separatschutzbriefe für die Judengemeinde Kleinerdlingen (1671–1800) .. 343
Tabelle 6: Separatschutzbriefe für die Judengemeinde Schopfloch (1697–1785) .... 345
Tabelle 7: Gesamtschutzbriefe der Linie Oettingen-Wallerstein (1641–1806) ...... 346
Tabelle 8: Gesamtschutzbriefe der Linie Oettingen-Baldern (1641–1806) .......... 348
Tabelle 9: Separatschutzbriefe für die Judengemeinde Oberdorf (1655–1798) .... 349
Tabelle 10: Gesamtschutzbriefe der Linie Oettingen-Oettingen (1671–1806) ...... 351
Tabelle 11: Judengemeinde Oettingen (Anteil Oettingen-Spielberg):
         Vergleich Judenschutzbrief – Steuerbuch von 1655 ......................... 352
Tabelle 12: Judengemeinde Oettingen (Anteil Oettingen-Spielberg):
         Vergleich Judenschutzbrief – Steuerbuch von 1685/86 ..................... 353
Tabelle 13: Judengemeinde Oettingen (Anteil Oettingen-Spielberg):
         Vergleich Judenschutzbrief – Steuerbuch von 1714 ......................... 354
Tabelle 14: Judengemeinde Mönchsruth: Vergleich Judenschutzbrief –
         Steuerbuch von 1757 ........................................................................... 355
Tabelle 15: Judengemeinde Mönchsruth: Vergleich Judenschutzbrief –
         Steuerbuch von 1785 ........................................................................... 356
Tabelle 16: Einzelschutzbriefe nach dem Dreißigjährigen Krieg (1651–1740) ...... 357
Tabelle 17: Gewichtung der inhaltlichen Regelungsbereiche der Judenschutzbriefe
         (1652–1798) ...................................................................................... 359
Tabelle 18: Die demographische Entwicklung der oettingischen Judengemeinden
         (Schutzjudenfamilien) (1650–1806) ..................................................... 361
Tabelle 19: Vergleich Konsensgeldforderung der Obrigkeit mit endgültigem
         Konsensgeldbetrag (1714–1800) ......................................................... 366
Tabelle 20: Protokollierung von Handelsverträgen in der Teilgrafschaft
         Oettingen-Wallerstein (1651–1806) .................................................... 369
Tabelle 21: Vorschriften zu Schächten und Fleischverkauf in der Teilgrafschaft
         Oettingen-Wallerstein (1595–1806) ..................................................... 373
Tabelle 22: Vorschriften zu Schächten und Fleischverkauf in der Stadt
         Oettingen (Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg) (1652–1705) 375
Tabelle 23: Vorschriften zu Schächten und Fleischverkauf in der Teilgrafschaft
         Oettingen-Oettingen (1714–1779) ..................................................... 376
Verzeichnis von Tabellen, Diagramm, Karte und Abbildung

Tabelle 24: Vorschriften zu Schächten und Fleischverkauf in der Teilgrafschaft Oettingen-Spielberg (1742–1785) ........................................ 377
Siglen und Signaturen der Judenschutzbriefe (in chronologischer Folge: 1637–1806) .......................................................... 378

Diagramm: Umfang der Judenschutzbriefe in Oettingen-Spielberg (1637–1785) .......... 358

Karte: Jüdische Gemeinden in der Grafschaft Oettingen im 17./18. Jahrhundert ... 25